

Gespräche und Strategien zum Umgang mit Gewalt, Teasteless-Inhalten und Kettenbriefen

Kinder alleine online zu lassen, birgt Risiken. Sie könnten in beängstigende Situationen geraten, sei es durch „harte“ Inhalte oder die Kommunikation/Konfrontation mit fragwürdigen/schädigenden Personen.

Legen Sie sich technischen Jugendschutz zu (vgl. dazu „Technischer Jugendschutz für Kinder“) und vereinbaren Sie mit Ihren Kindern ein paar grundlegende Verhaltensregeln für unangenehme Situationen/Begegnungen:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das wichtigste Körperorgan beim Surfen - den Bauch. Das schlechte Bauchgefühl signalisiert Gefahr. Ihr Kind sollte zwischen einem guten und schlechten Bauchgefühl unterscheiden können.
- Präsentieren Sie sich dem Kind als „starker“ Helfer“, den nichts aus der Ruhe bringt. Bei der Aufarbeitung ungueter Bildschirmlebnisse helfen „Hysterie“ und „Enttäuschung“ nicht wirklich weiter.
- Lehnen Sie Gewaltausübung gegenüber Menschen, Tieren und Gegenständen konsequent und eindeutig ab, sowohl im realen wie auch digitalen Leben. Dazu gehören ebenso verstörende Bilder, Videos, Audios, Fotos, Texte und vor allem „komische“ Sticker.
- Vereinbaren Sie konkrete Reaktionen auf unangenehme Situationen und Begegnungen:
 - „Was tust du, wenn du im YouTube-Video ein krankes/verletztes/totes Tier siehst...?“
 - „Was solltest du machen, wenn du im WhatsApp-Chat ein Foto mit einem verletzten Menschen siehst...?“
 - „Was tust du, wenn du einen Kettenbriefe bekommst (z. B. Momo oder eine „Glücksnachricht“)
 - „Wie verhältst du dich, wenn du ein aggressives/verstörendes YouTube-Video anschaust?“
- Erklären Sie Ihrem Kind den Unterschied zwischen einem Freund und einem Fremden: *„Ein Fremder bleibt so lange fremd, bis ihn die Eltern kennen und ihm das Vertrauen geschenkt haben.“*